

Wilhelm Schwendemann<sup>1</sup>

## Wie aus dem Betrüger Jakob<sup>2</sup> Israel ›ein Gottesstreiter‹ wird

Einige Bemerkungen zu Gen 32,23-32<sup>3</sup>

### Hinführung

Die uns im Buch B<sup>e</sup>reschit (= Genesis) in Kap. 32 überlieferte Geschichte von Jakobs Kampf mit einem Unbekannten am ostjordanischen Fluss Jabbok ist geheimnisvoll und rätselhaft, wirft aber zugleich ein Licht auf menschliche Akteur\_innen und den biblischen Gott, weil auch diese biblische Geschichte in den Reigen sogenannter Führungsgeschichten gehört. Den in den Kapiteln zuvor erzählten Bruderkonflikt im Hintergrund nehmen alle Exe-get\_innen wahr und auch die Unheimlichkeit der erzählten Atmosphäre. Raschi und Benno Jacob identifizieren den Angreifer sozusagen mit einem Engel<sup>4</sup> bzw. Engelfürsten oder Engelfürsten von Esau<sup>5</sup> oder modern-tiefenpsychologisch gesprochen mit dem (eigenen) Schatten, was auch Maimonides<sup>6</sup> vermutet. Die Geschichte, die erzählt wird, ist jedoch keine Traumgeschichte, vor allem weil Jakob am Morgen nach dem Kampf auf Leben und Tod eine Verletzung an der Hüfte<sup>7</sup> hat und für sein Leben hinkt.

### Aufbau der Erzählung

Claus Westermann<sup>8</sup> sieht die Erzählung insgesamt als einheitlich, wobei V 28.29 und 33 als schwierig gelten, was zur Annahme eines späteren Zusatzes verleitet; VV 23-24 sind eine Itinerarangabe und stellen gleichzeitig die Exposition der Gesamterzählung dar. Im Unterschied zur Erzählung in Gen 28, 10-22 wird jedoch kein Steinmal errichtet, sodass die Gattung der Erzählung nicht als Kult-, sondern als Ortssage (des Flusses Jabbok) zu charakterisieren wäre. Jakob wird auf dem Weg nach Seir überfallen<sup>9</sup>, überlebt schwer ver-

Doch die Nacht vor dem Aufeinandertreffen der Brüder bringt die Veränderung. Am Jabbok ringt Jakob mit einem Unbekannten bis zur Morgenröte, die die Wende markiert. Jakob verlangt, von ihm gesegnet zu werden. Dieser benennt ihn von Jakob in Israel um und deutet den Namen: ›Denn mit Gott und mit Menschen hast du gekämpft und überwältigt.‹ (Gen 32,29)« siehe: Gies, K.; Art. Jakob, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet ([www.wibilex.de](http://www.wibilex.de)), 2013, Zugriff am 21.7.2019, 2.1.3.

- 23 Noch in jener Nacht aber stand er auf, nahm seine beiden Frauen, seine beiden Mägde und seine elf Kinder und ging durch die Furt des Jabbok.
  - 24 Er nahm sie und brachte sie über den Fluss. Dann brachte er hinüber, was er sonst noch hatte.
  - 25 Jakob aber blieb allein zurück. Da rang einer mit ihm, bis die Morgenröte heraufzog.
  - 26 Und er sah, dass er ihn nicht bezwingen konnte, und berührte sein Hüftgelenk, so dass sich das Hüftgelenk Jakobs ausrenkte, als er mit ihm rang.
  - 27 Und er sprach: Lass mich los, denn die Morgenröte ist heraufgezogen. Er aber sprach: Ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnest mich.
  - 28 Da sprach er zu ihm: Wie heißt du? Und er sprach: Jakob.
  - 29 Da sprach er: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel, denn du hast mit Gott und mit Menschen gestritten und hast gesiegt.
  - 30 Und Jakob fragte und sprach: Bitte nenne mir deinen Namen. Er aber sprach: Was fragst du nach meinem Namen? Und dort segnete er ihn.
  - 31 Und Jakob nannte die Stätte Pnuël. Denn, sagte er, ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und bin mit dem Leben davongekommen.
  - 32 Und als er an Pnuël vorüber war, ging ihm die Sonne auf. Er hinkte aber wegen seiner Hüfte.
- 4 Vgl. Die fünf Bücher der Tora mit Raschi-Kommentar und Haftorot, Raschi-Übersetzung (2012): Rabb. Dr. S. Bamberger, Erläuterungen: Rabb. A. M. Silbermann und Rev. M. Rosenbaum, Erster Teil: Bereschit abge. Raschi), Basel. Raschi meint zum V 27, dass der Beginn des Morgens den Engel an seine Aufgabe, Gott zu lobensingen, erinnert, vgl. Raschi (2012), S. 488; die Sonne wiederum verweise auf Mal 3, 20 auf »die Sonne der Liebe, in deren Fittichen Heilung ist.« Vgl. Raschi (2012), S. 491; Benno Jacob meint lakonisch, »daß die göttlichen Wesen sich nicht bei Tage sehen lassen durften...«, in: Jacob, Benno (2000): Das Buch Genesis, Stuttgart, (Nachdruck des Originals aus 1934), S. 638; der Midrasch spricht vom Morgenchor der Engel, die vor Gottes Thron singen, ebd. S. 639
- 5 Raschi (2012), S. 488; Jacob, Benno (1995): Führer der Unschlüssigen/Mose Ben Maimon, übers. und komm. von A. Weiss, mit einer Einl. von J. Maier, Hamburg.
  - 6 Zu Maimonides siehe: Maimonides, Moses (1994): Mischna Tora – Das Buch der Erkenntnis, hg. v. E. Goodman/Thau und Ch. Schulte, mit einem Nachwort von F. Niewöhner, Berlin. Siehe auch Mose ben Maimon (1992): Acht Kapitel. Eine Abhandlung zur jüdischen Ethik und Gotteserkenntnis, Deutsch und Arabisch von M. Wolff, mit Einführung und Bibliographie von F. Niewöhner, Hamburg.
  - 7 Raschi macht in Bezug auf V 26 deutlich, dass die Hüfte entweder ausgekugelt oder jedenfalls aus der Verbindung herausgerissen war, vgl. Raschi (2012), S. 488.
  - 8 Westermann, Claus (1981): Genesis, Bd. 2, Genesis 12-36, S. 626.
  - 9 Westermann (1981), Genesis, S. 627.
  - 10 Jacob (2000), Genesis, S. 638f.
  - 11 Die Worterklärung findet sich ebd. »JEABEQ« verstärkte noch die atmosphärische Dichte.

1 Personalien siehe Seite 78.  
 2 Kathrin Gies fasst diese Erzählung aus dem Nordreich treffend zusammen: »Jakob setzt seinen Weg nach Hause fort und sendet Boten voraus zu seinem Bruder Esau nach Seir, um als ›Diener‹ Esau, seinen Herrn, um dessen Wohlwollen zu bitten (Gen 32,6). Im Gebet formuliert er seine Einsicht: ›Ich bin zu gering für alle Gnadenerweise und all die Treue, die du deinem Knecht erwiesen hast.‹ (Gen 32,11). Voller Angst vor der Begegnung und Vergeltung durch seinen Bruder versucht Jakob, Esau mit Geschenken zu bestechen.

letzt den Überfall, und die Erinnerung daran wird durch Nennung des Namens *Israel* weitergegeben. Die Basiserzählung dürfte also recht alt sein und trage noch, so Westermann, animistische Züge, die auch Benno Jacob wahrnimmt.<sup>10</sup> Der Ort als solcher ist gefährlich, weil zu ihm ein Ortsdämon gehöre, der Jakob auch überfällt, mit ihm aneinandergesprengt ringt<sup>11</sup> und ihn nicht passieren lassen wolle.<sup>12</sup> Hier komme nach Westermann die jahwistische Erzähltradition zum Tragen, denn die Unheimlichkeit der Szenerie verstärke den anthropologischen Tiefgang der Erzählung, weil Jakob existenziell bedroht sei, gleichzeitig sei er aber nicht allein, weil Gott mit ihm sei.<sup>13</sup> Jakob ist ahnungslos und überrascht und im V 26 bemerkt der Aggressor, dass er Jakob nicht zu überwinden in der Lage ist, sodass Jakob seine Forderung nach Segen stellen kann.<sup>14</sup> Der Segen<sup>15</sup> hat in diesem Fall mit Kraftübertragung zu tun, was sich dann auch in einem neuen Namen ausdrückt.<sup>16</sup> Gleichzeitig sind die Folgen für Jakob schwerwiegend, weil er sein Leben lang verletzt ist: »So hat Gott den Jakob errettet, indem er ihn noch schwächer machte. Durch diese Schwäche hat er Esau besiegt, hat Esau sich besiegt.«<sup>17</sup>

### Thema der Erzählung

Den jüdischen Exegeten<sup>18</sup> fällt gleich beim V 23 auf, dass Dina<sup>19</sup>, die Tochter von Jakob und Lea (Gen 30, 21; 34; 46, 15), fehlt. Raschi vermutet, dass Esau die Tochter Jakobs nicht zu Gesicht bekommen sollte, um sie vor Esau und seinem vermuteten Begehren zu schützen. Hab und Gut, Menschen und Tiere werden über die Furt des Jabbok in Sicherheit gebracht und Jakob bleibt al-

lein an einem Ufer zurück, was für die Geschichte konstitutiv sein dürfte. Die überlieferte Geschichte ist eine Geschichte zwischen Segen und Verzweiflung, Leben und Tod, Gott sehen und Leben dürfen, Abgrund des menschlichen Herzens und Versöhnung, und sie ist schmerzhaft, bringt sie doch Jakob an den Rand seiner Belastbarkeit. Es wird um den Segen gekämpft, der sich erst nach Verdrehungen und Verrenkungen einstellt. Jakob muss erst von Gott verletzt werden in einem Kampf auf Leben und Tod, um einzusehen, was nötig ist, um sich wirklich mit seinem Bruder Esau versöhnen zu können.

Es genügt nicht, an der Oberfläche ein bisschen Kosmetik zu betreiben. Jakob muss sich seiner eigenen Abgründigkeit, seinem Beziehungsverrat an den Eltern, dem Bruder und Gott selbst stellen, sich auf eine konfrontative Begegnung einstellen und mit seiner Schuld umgehen.

Nur Begegnung, so Martin Buber, sei wirkliches Leben, weil wir uns mit unserer ganzen Seele, unserer ganzen Kraft, mit unserem ganzen Wesen auf den anderen einlassen müssen. Nur im *DU* der Gottheit, die Jakob auf seine Bitte antwortend herausfordert, wird Jakob zu Israel, wird er er selbst. Buber schreibt in Bezug zum messianischen Charakter der Stelle: »Es gibt Menschen, die in Wahrheit darstellen, was Gott mit Israel gemeint hat, als er Jakob diesen Namen gab.«<sup>20</sup> Erst als Jakob allein ist und sich von seiner Familie getrennt hat, wird ihm klar, was den Graben, die Spaltung überwindet. Erst die Einsamkeit in jener Nacht und sein verzweifeltetes Ringen verändern ihn innerlich, äußerlich und in der Beziehung zu seinem Bruder.

<sup>12</sup> Westermann (1981), Genesis, S. 627.

<sup>13</sup> Westermann (1981), Genesis, S. 628f.

<sup>14</sup> Jacob bemerkt dazu, dass Jakob so stark sei, dass er vom Unbekannten nicht überwältigt werden konnte, weil es nicht Gottes Wille gewesen sei, Jakob zu überwältigen, vgl. Jacob (2000), Genesis, S. 637f; vgl. dazu auch Jes 1,11 und Gen 35,10.

<sup>15</sup> Jacob schreibt: »Der Segen des Engels ... besteht also in der Verheißung des Segens, der von einem Höheren zur Wirklichkeit gemacht werden wird...«, vgl. Jacob (2000), Genesis,

S. 639. Jacob stellt eine Beziehung zu V 12 im Kapitel 32 her: »Errette mich von der Hand meines Bruders, von der Hand Esaus; denn ich fürchte mich vor ihm, dass er komme und schlage mich, die Mütter samt den Kindern.« (LB 1984); und der nächtliche Kampf gibt Jakob die Antwort Gottes, vgl. Jacob (2000), Genesis, S. 639.

<sup>16</sup> Westermann (1981), Genesis, S. 632; Jakob bekommt einen neuen Namen, in ihm wird aber das (spätere) Volk Israel repräsentiert.

Vor dieser Geschichte betrügt er seinen Bruder zweimal und auch seine Eltern, muss fliehen vor dem Zorn des Bruders, den er um sein Erbe gebracht hat; danach gründet er eine eigene Familie, aber auch dort immer wieder der Hang zum Betrügerischen, zum Verletzenden – der Jabbok bleibt im Gepäck der Leidenschaften, der Deals.

In der Fremde dient er seinem Onkel Laban, muss arbeiten für seine Liebe, Rahel, bekommt aber erst deren Schwester, Lea, zur Frau. *Und dann weitere Jahre, in denen er betrogen und betrügend reich wird an Herden.*<sup>21</sup>

In dieser Nacht am kleinen Flüsschen Jabbok hat Jakob wirklich Angst, dass ihm sein ganzes Leben auseinanderfällt, ihm aus den Händen rinnt.

### Meditation

Was Jakob hilft, ist schonungslose Aufklärung seiner Scham und Schuld dem Bruder gegenüber, Klarheit in der Beziehung, nicht-in-Frage-Stellen. Erst dann stellt sich in der Erzählung das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit ein.

Immer geht es um Gemeinsam-Sein, Zusammen-Sein und auch ein Eigenständig-Für sich-Sein. Jakob hat wirklich Angst vor seinem Bruder Esau, natürlich die ganzen Betrügereien und Schwindel, aber auch der grundständige Geschwisterkonflikt zwischen den beiden machen Angst. So ist Esau, der sich nicht um Anerkennung des Vaters bemühen musste, in der Perspektive des Narrativs ein »richtiger Mann«, auch in den Augen des Vaters, der auf die Jagd ging und zupacken konnte. Und Jakob bleibt das Muttersöhnchen am Rockzipfel der Mutter, der sich nicht traut und der sich ständig als der Unterlegene gesehen hat, mit den Waf-

fen der Verzweiflung und des Neids zurückschlägt und auch noch den Konflikt zwischen die Eltern Isaak und Rebekka bringt.

Rettung (nach der Bitte in Gen 32,12) gelingt aber erst, wenn die Anerkennung nicht mehr abhängt vom Grad der List, sondern echt wird, wenn sie authentische Gestalt annimmt; dann ist sie kein Gift mehr in der Seele. Wenn man im Schatten eines älteren Geschwisterteils, sei es Bruder, sei es Schwester, aufwächst, kann schnell das Gefühl entstehen, emotional ungerecht behandelt zu werden, und dieses tägliche Gift macht das Leben zwischen Geschwistern schwer. Als so fühlender jüngerer Bruder fühlt man sich ständig genötigt, sich im Familienleben, im mütterlichen Haushalt auf verschiedene Weise bemerkbar zu machen. Erwartungen erfüllen, Gespräche suchen, verstellen, anpassen, viele Versuche scheitern, weil wir es nicht schaffen, durch Aggressionen ein gesundes Selbst zu entwickeln. Die Folge, die Beziehungsabbrüche kommen stetig, weil sie paradoxerweise den Versuch darstellen, Beziehungen zu gestalten.

Jetzt in der biblischen Geschichte die Nacht am Jabbok: Ein Fremder tritt auf und zwingt ihn zum Kampf aus dem Dunkel der Nacht, wie es im Text heißt. Um den Segen muss in einer Beziehung gerungen werden, weil er nur so zum beschützenden Rahmen wird. Nur der Segen, der erkämpft wird, bleibt als Glück. Das lernt Jakob auf schmerzliche Weise, weil ihm die Hüfte verrenkt wird. Erst dann, wenn ich mit Gott gegen Unbekanntes kämpfe, nach ihm suche, erfahre ich sein friedliches und gütiges Beziehungsangebot – das ist die heilende Stille in dieser biblischen Geschichte.

17 Jacob (2000), Genesis, S. 642.

18 Siehe Raschi (2012), Jacob (2000), usw.

19 <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibelllexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/dina/ch/53eb4e5b9f65a90dc42c9940b60c3155/>. Die Bedeutung von Dina: »Der Name ›Dina‹ leitet sich vom hebräischen Wortstamm *din* ›Recht schaffen‹ ab. Er ist morphologisch als Nominalform mit suffigiertem Morphem -a einzustufen (...).«

20 Buber, Martin (2014): Schriften zum Messianismus, in: Martin Buber Werksausgabe. Bd. 25, eingeleitet und kommentiert von S. H. Brody, Gütersloh, S. 40. Buber diskutiert den Kampf Jakobs am Jabbok auf dem Hintergrund von Jes 53!

21 <http://www.theologie.uzh.ch/predigten/archiv-6/pr-nachtgespraech-2004-1.html> [Predigt von Bernd Kappes].

22 Vgl. Buber (2014), Messianismus, S. 113. Martin Buber meint zu diesem Umstand, dass Jakob in eine Reihe mit Mose gestellt werden darf, weil er »das Numen von ›Angesicht zu Angesicht‹ schauen.«

Jakob hält die Verletzung aus und gibt nicht auf, kämpft mit dem Fremden um den Segen:

*Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.*

### Ziel

Um den Segen bitten, ja, aber um den Segen kämpfen, ihn einklagen. Die Vermessenheit dieser Bitte Jakobs liegt auf der Hand, noch einmal einen Deal machen. Und zwischen Du und Ich, im Raum des *Zwischen*, gelingt die Beziehung. Klar ist auch, dass eine gelingende Beziehung immer wieder auf das große *Du* angewiesen ist, das Gott uns anbietet.

Die Qualität dieser Beziehungen ist entscheidend: Nicht viel haben, sondern gut zu leben, das wäre ein gutes Motto, ein Leben in Anerkennung und Würde zu führen, das macht frei, sich den eigenen Unzulänglichkeiten zu stellen und die des anderen auch zu ertragen, zu erleiden, zu tolerieren im Sinn des Wortes. Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Im Segen, den Jakob erfährt, wird sein Wunsch, sein Bemühen verwirklicht, dass sein zukünftiges Leben endlich gelingen möge, als ein in der Versöhnung stattfindendes Leben.<sup>22</sup>

Jakobs Geschichte drückt sich auch in unserem heutigen Sehnen nach gelingendem Leben, als Suche und Sehnsucht nach Segen, aus. Der biblische Jakob bietet so eine Identifikationsplattform im Ringen mit dem großen *DU GOTTES*, mit Gott, von dem Leben und Segen ausgehen; mit anderen Menschen, die uns Segen verweigern und entziehen – oder uns zum Segen werden. Und oft kämpfen wir auch mit uns selbst, wenn wir uns selbst oder anderen beim Fließen der Segenskräfte im Wege stehen.

*»Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.«<sup>23</sup>*

Wenn der Segen kommt, dann kommt er nicht zu unseren Bedingungen, aber er kommt mit Sicherheit. Der Segen in der biblischen Geschichte geht nicht an den Verwerfungen des alltäglichen Lebens vorüber, und die Antwort Gottes in Gen 32 zielt auf Heilung des beschädigten Lebens; Lebensminderungen, Beeinträchtigungen, Verletzungen haben nicht das letzte Wort, weil Gott auf ein Leben ohne Beschädigung, ohne Tränen und Geschrei aus ist. Jakob wird nach seinem Kampf mit Gott zum Gottesstreiter<sup>24</sup>, aber auf jeden Fall ein Anderer:

*»Ihm geht die Sonne auf,«* heißt es in der Erzählung.

*Die Rabbinen, die jüdischen Lehrer, ergänzen in ihrer Deutung:  
»nach 20 Jahren Dunkelheit«.*

*Nach 20 Jahren des Gespalten- und Getrennt-Seins  
Geht ihm die Sonne auf*

*Und auch die tiefsten Spaltungen können nun überwunden werden:  
Hinkend und humpelnd tritt er vor seinen Bruder Esau.*

*Hinkend und humpelnd und sich siebenmal niederwerfend.  
Demut ist an die Stelle des Hochmuts getreten.*

*Sehnsucht nach Versöhnung an die Stelle von List und Betrug.*

*Fast möchte man sagen: Jakob hat sich eine andere Gangart zugelegt:  
Bzw.: Es war offenbar nötig, etwas auszurenken,  
um etwas anderes einzurenken.*

*Zögernd, Hinkend und humpelnd, sich niederwerfend –  
Zugleich aber paradoxerweise aufrecht,  
vielleicht zum ersten Mal aufrecht*

*Begegnet er seinem Bruder*

*Und teilt Geschenke und Segen mit ihm:*

*Und es heißt:*

*»Esau aber lief ihm entgegen*

*und herzte ihn und fiel ihm um den Hals und küsste ihn,  
und sie weinten.«*

*Kein Hass*

*Und auch kein Spott über den hinkenden Menschen-Bruder,  
sondern entspannende, Spannung und Spaltung lösende Tränen  
und geteilter Segen.<sup>25</sup>*

<sup>23</sup> <http://www.theologie.uzh.ch/predigten/archiv-6/pr-nachtgespraeche-2004-1.html> [Predigt von Bernd Kappes].

<sup>24</sup> Vgl. Buber (2014), Messianismus, S. 112 und S. 40. Dort schreibt Buber in Bezug auf den Israel Namen und den »Knecht Gottes« in Jes 53: »Israel, das wirklich von Gott gemeinte Volk, der heilige Rest, und eine ganz reale und zugleich geheimnisvolle Person, die aber mit Israel verknüpft ist, die es vertritt und konkretisiert.«

<sup>25</sup> Vgl. auch Ebach, Jürgen et al. (2001): Der Kampf am Jabboq, in: ders. (Hg.): Leget Anmut in das Geben, Gütersloh, S. 13–43. Siehe auch: <http://www.theologie.uzh.ch/predigten/archiv-6/pr-nachtgespraeche-2004-1.html> [Predigt von Bernd Kappes].